Jiří Mikuláš, Prag

# Der Prager Komponist Vinzenz Maschek (1755–1831) und Sachsen

Vinzenz Maschek, in der Matrikel als Venceslaus Vincentius Machek eingetragen, wurde als Sohn der Familie des Lehrers Thomas Machek in Zvíkovec in Böhmen geboren. Er selbst signierte mit Vinzenz (oder Vincenzo) Maschek, weshalb ich seinen Namen in dieser Form benutze. Seine musikalische Ausbildung erhielt er in Prag bei J. N. Seger und F. X. Duschek. Hier heiratete er 1781 seine Schülerin Marie [Johanna] Nepomucena Prauschin [Prauß] (1764–1808), eine Virtuosin auf der Glasharmonika. Die Eheleute Maschek konzertierten zusammen auf dem Fortepiano und der Glasharmonika. Von ihren sechzehn Kindern waren die Söhne Kaspar (1794–1873) und Albin (1804–1878) ausgezeichnete Musiker. Als Komponist für weltliche und geistliche Musik, Virtuose auf dem Klavier und Glasharmonika, gefragter Lehrer des Klavierspiels, Kapellmeister, Chorregent, Musikalienhändler, Gerichtssachverständiger im Fachbereich Musikalien für ganz Prag, Mitglied der Prager Gesellschaft Tonkünstler-Sozietät und Ehrenmitglied des Wiener Kirchenmusikvereins von St. Anna war Vinzenz Maschek zweifellos einer der hervorragenden Persönlichkeiten des Prager Musiklebens an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhunderts. Der Komponist und Sänger Alois Jelen nennt ihn 1829 in der Zeitschrift *Iris* als einen bereits mehr als ein halbes Jahrhundert in Europa geschätzten Komponisten.[1]

Gegenwärtig registriere ich über 400 seiner Werke, die vor allem dank zeitgenössischer Abschriften erhalten geblieben sind, einige wenige Autographen und zeitgenössische Notendrucke in Bibliotheken, Archiven, Museen und Kirchenchören in der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Deutschland, Österreich, der Schweiz, in Ungarn, Italien, Kroatien, Slowenien, Polen, Belgien, Großbritannien, Schweden, den USA. Auch die Musikverleger und Musikalienhändler Imannuel Breitkopf oder Johann Traeg verzeichneten seine Werke in ihren Katalogen. Einige seiner Kompositionen sind in Augsburg, Braunschweig, Leipzig und Paris im Druck erschienen. Als Klavier- und Harmonikavirtuose konzertierte er allein oder gemeinsam mit seiner Frau Johanna in Prag, zweimal in Wien (1786, 1791), in einigen deutschen Städten und Kopenhagen (1787). 1802 richtet Maschek in seiner Wohnung auf der Prager Kleinseite in der Pfarrstraße Nr. 155 (1805 umnummeriert in 178) *„Ein Kunstkabinett“* ein.[2] Zwischen 1798–1803 besuchten berühmte Musiker die Eheleute Maschek unter dieser Adresse, darunter der Komponist Johann Anton Hoffmeister (1754–1812), der Komponist und Musiktheoretiker Georg Joseph Vogler (1749–1814), der berühmte Waldhornist und Komponist böhmischer Herkunft Johann Stich – Punto (1746–1803) oder der berühmte Musikhistori-

---

1 Karel Hulka, *Slasti a strasti staršího skladatele českého (Wohl und Leiden eines älteren böhmischen Komponisten),* Dalibor 1913, Jhg. 35, Nr. 25, S. 175.

2 *Schematismus für das Königreich Böhmen. VI. Abtheilung. Studien 1802*, S. VI. 89; 1803, S. VI. 75; 1804, S. VI. 78: *„Einige Bibliotheken, Kunst = Münz = und Naturalien – Sammlungen und Künstler in und bei Prag[…] Maschek, (bei Hrn. Vinzenz) Regens Chori an der St. Niklauspfarrkirche: Ein Kunstkabinett“*.

ker und Theoretiker Johann Nikolaus Forkel (1749–1818). Zu den Besuchern bei den Mascheks gehörte 1801 auch Georg Friedrich Treitschke (1776–1842), der gebürtige Leipziger und spätere Autor der letzten Librettoversion zu Beethovens Oper Fidelio. Ein wichtiger Beleg über die bedeutsamen Besucher im Hause Maschek sind die Stammbücher seiner Tochter Vincenzie Maschek (1782–1849)[3] und deren späteren Ehemanns Ernst Proch (1778–1856).[4] Mit dem Stammbuch von Vincenzie Maschek befasst sich Dr. Alena Jakubcová in der Studie *Astre brillant favorable aux amans. Zápisky v památníku Vincenzie Maschek (Eintragungen im Tagebuch von Vincenzie Maschek).*[5] Die Häufigkeit der Eintragungen in den Stammbüchern lassen auf eine gewisse Regelmäßigkeit dieser Treffen schließen. Es hat den Anschein, als habe das Ehepaar Maschek bereits um 1800 etwas betrieben, was in der Biedermeierzeit als Musiksalon bekannt war. Diese Künstlertreffen beeinflussten die älteste Tochter des Paares Maschek, die junge Musikerin und Poetin Vincenzie und deren Verlobten Ernst Proch. Das Ehepaar Proch veranstaltete einige Jahre später ebenfalls eigene Musiksalons.

Nach dem jetzigen Kenntnisstand zum Leben des Prager Komponisten Vinzenz Maschek weiß man, dass er die meisten Kontakte mit Sachsen und mit bedeutenden Persönlichkeiten hatte, die entweder aus Sachsen kamen oder dort tätig waren. Diese Kontakte waren unterschiedlicher Art, beruflich wie privat.

Die bisher älteste Bindung an Sachsen belegt der thematische Incipit-Katalog des Leipziger Musikalienhändlers und Musikverlegers Immannuel Breitkopf. Das Notenincipit des heute unbekannten Klavierkonzerts, dass im vierzehnten Supplement dieses Katalogs aus dem Jahre 1781 genannt wird, ist die älteste Aufzeichnung über Mascheks Klavierkonzert.[6] Auch in den folgenden zwei Supplementen von 1782–1787 finden sich Incipits von Mascheks Orchester- und Kammerkompositionen.[7]

Zu etwa der gleichen Zeit bot sich den Zuhörern in einigen sächsischen Städten die Möglichkeit, Maschek als Klaviervirtuosen kennenzulernen. Nach Angaben von Gottfried Johann Dlabacž sollte er in Dresden, Halle und Leipzig aufgetreten sein: „Hierauf besuchte er die berühmten Städte Deutschlands mit dem böhmischen Kavalier Grafen von Wrtby, und ließ sich zu Berlin, Dresden, Halle, Leipzig, Hamburg, so wie auch später zu Kopenhagen mit vielem Beifalle hören.“[8] Dlabacž gibt zwar nicht an, wann Maschek diese Tournee hatte, mit Hilfe einiger Zeitzeugen kann man jedoch den Versuch unternehmen, die Daten zu ermitteln. Wie aus den Einreichungsprotokollen des Böhmischen Guberniums und dessen Index hervorgeht, hat Maschek bei diesem Amt 1787 zwei Reisepassanträge

---

3 Vincenzie Maschek, *Stammbuch mit Eintragungen von 1798–1843*. (Praha, Památník národního písemnictví, ohne Signatur).

4 Ernst Proch, *Stammbuch mit Eintragungen von 1800–1811*. (Praha, Památník národního písemnictví, ohne Signatur).

5 Alena Jakubcová, Astre brillant favorable aux amans: zápisky v památníku Vincenzie Maschkové z let 1789–1847, in *Miscellanea theatralia.* Praha 2005, S. 267–276.

6 Breitkopf-Catalog (1762-1787), S. 754.

7 Ebd., S. 761, 763, 764, 844, 847, 863, 871.

8 Gottfried Johann Dlabacž, Art. „Maschek Vinzenz“, in: DLABACŽ, Bd. 2, S. 267.

für Dänemark[9] gestellt. Zunächst am 21. Mai für sich selbst[10] und seine Ehefrau[11], kurz darauf am 16. Juni noch für ihren Bediensteten Martin Schröpf,[12] damals Student und Geiger.[13] Auf die Reisepassanträge der Prager Musiker verwies bereits Dozent Tomislav Volek in der Studie *Konzertleben in Prag in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Koncertní život Prahy v druhé polovině 18. století)*.[14] Am 14. September 1787 fand die Musikakademie von Vinzenz Maschek in Kopenhagen statt.[15] Seine Frau Johanna spielte hier die Glasharmonika.[16] Die Prager zeitgenössische periodische Presse druckte die Nachricht, dass Vinzenz Maschek am 13. Oktober 1787 eine Musikakademie in Hamburg veranstaltet habe, bei der er auch auf der Glasharmonika[17] spielte. Bei dieser Gelegenheit hat wahrscheinlich Carl Philipp Emanuel Bach den Besuch der Eheleute Maschek erwartet und sich hierüber in seinem Brief an Immanuel Breitkopf geäußert: „Ich erwarte H. u. Mme. Mascheck in kurzem auf der Rückreise.“[18] Ernst Ludwig Gerber berichtete, dass Maschek 1788 in Berlin auf dem Klavier gespielt habe.[19]

---

9 Mascheks Anträge selbst blieben nicht erhalten. Auch die Akte zu den Anträgen von Vinzenz Maschek an den Stadtrat zur Ausstellung des Passes nach Dänemark für Martin Schröpf, den der Stadtrat am 26. Juni 1787 an das Gubernium übergeben hat, ist nicht erhalten. Nationalarchiv Prag, Fonds České gubernium, Index zum Einreichungsprotokoll Inv. Nr. 1187 *(Index // über die Einreichungs- // Protokolle // pro anno // 1787 // M bis P)*; Einreichungsprotokoll Inv. Nr. 37.

10 Nationalarchiv Prag, Fonds Böhmisches Gubernium, Index zum Einreichungsprotokoll Inv. Nr. 1187 *(Index // über die Einreichungs // Protokolle // für anno // 1787 // M bis P)*; Einreichungsprotokoll, Inv. Nr. 35 (Einreichungsprotokoll).

11 *„Dem Ton Künstler Winzenz Mascheck // beigehenden Pass nach Denemarck samt // seiner Gemahlin reisten zu können einzu- // händigen“* (Archiv der Hauptstadt Prag MHMP I. Hauptregistratur 1784–1920, Inv.-Nr. 8 *Einreichungsprotokoll / Protocolum exhibitorum / 1787*, Einreichnummer 3371, 8.6.1787). Einen weiteren Beweis, dass V. Maschek mit Ehefrau reiste, liefert die Akte des Prager Magistrats Sign. XIV/86 aus dem Jahre 1787 (Archiv der Hauptstadt Prag MHMP I. Hauptregistratur 1784–1920).

12 Nationalarchiv Prag, Fonds Böhmisches Gubernium, Index zum Einreichungsprotokoll Inv. Nr. 1187 *(Index // über die Einreichungs // Protokolle // für anno // 1787 // M bis P)*; Einreichungsprotokoll, Inv. Nr. 36.

13 Sohn von Vít und Walburga Schröpf, geboren in Valdorf [Waldorff], getauft 24.10.1762 in der St.-Barbora-Kirche in Železná [Eisendorf]. Staatliches Gebietsarchiv in Plzeň, Fonds Matrikelsammlung Plzeň, Matrikel Pfarre Železná [Eisendorf], Sign. 2. (mf. SM 583), 1733–1764, P. 223. In der Akte, die Mascheks Antrag zum Pass behandelt, wird Martin Schröpf als Bediensteter, Geiger, lediger Student von kleiner Statur, geb. in Eisendorf im Kreis Klatovy beschrieben (Archiv der Hauptstadt Prag – Fonds Magistrat der Hauptstadt Prag I. /MHMP I./, Hauptregistratur 1784–1920, Akte Sign. XIV/86 aus dem Jahre 1787).

14 Tomislav Volek, Koncertní život Prahy v druhé polovině 18. století (Konzertleben in Prag in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts), in: *Miscellanea musicologica* 6,. Praha 1958, S. 39–74.

15 Jarmila Gabrielová, Čeští hudebníci a česká hudba v Dánsku do druhé světové války (Tschechische Musiker und tschechische Musik in Dänemark vor dem zweiten Weltkrieg), in: *Opus musicum* 27, N. I. Brno 1995, S. 40.

16 Thomas Overskou, *Den danske Skueplads ‚i dens Historie, fra de første Spor af danske Skuespil indtil vor Tid.* [København] 1860, S. 335.

17 *K. k. priv. prager Oberpostamtszeitung.* 20.10.1787, Nr. 84. S. 665 f.; weiter auch Carl Friedrich Cramer, *Magazin der Musik,* Hamburg 1788, S. 243; Josef Sittard, *Geschichte des Musik- und Conzertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart,* Altona und Leipzig 1980, S. 183.

18 Carl Philipp Emanuel Bach an Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, Hamburg 8.9.1787 (Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt). Vgl. auch Carl Philipp Emanuel Bach, *Briefe und Dokumente kritische Gesamtausgabe,* hrsg. von Ernst Suchalla. Göttingen 1994. Bd. 2, S. 1226.

19 Ernst Ludwig Gerber, Art. „ Maschek“, in: GerberATL, Erster Theil A–M, Leipzig 1790; Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1790, Bd. MAS 896. Mascheks Aufenthalt in Berlin 1788 belegt mit größter Wahrscheinlichkeit auch die Angabe auf dem Titelblatt der handschriftlichen Musikalie: *„Allegretto. / con / Variazioni / Clarinetto principale in B. / Flauto o Oboi / Clarinetto in B. / 2 Corni in B. / et / Fagotto. / di Maschek / Berlin.“*, (A-Wn, Sign. Mus. HS. 5855). Zum gleichen Thema komponierte Maschek von 1785–1787 Variationen für Cemb., 2 V. und Bass (vgl. Breitkopf-Catalog [1762-1787], S. 871). Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass Maschek den oben genannten Variationenzyklus mit konzertanter Klarinette 1788 in Berlin komponieren konnte.

Nachweislich schon in der zweiten Januarhälfte 1788 waren die Eheleute zurück in Prag. Am 24. Januar 1788 ersucht nämlich Maschek den Prager Magistrat um die Rückerstattung der Kaution von 150 Gulden für den Pass für Martin Schröpf.[20] Dank erhalten gebliebener Quellen des Prager Magistrats und des Böhmischen Guberniums ist auch bekannt, dass der Stadtrat dem Böhmischen Gubernium am 4.2.1788 Mascheks Rückkehr aus dem Ausland mitteilt.[21] Aus diesen Informationen lässt sich schließen, dass Maschek seine Konzertreise in der zweiten Hälfte von 1787 und Anfang des Folgejahres 1788 über Sachsen realisierte.

1791 gab Maschek auf eigene Kosten einen Band seiner Lieder zu Texten der bekannten Schauspielerin und Dichterin Sophie Albrecht heraus.[22] Auf dem Praenumerantenverzeichnis dieses Drucks steht auch der Dresdner Kapellmeister Joseph Schuster (1748–1812).[23] Sophie Albrecht und deren Poesie lernte Maschek offenbar zu einer Zeit kennen, als sie Schauspielerin in Bondinis Dresdner deutscher Schauspielgesellschaft war, die damals in Prag gastierte. Für Bondini schuf Maschek mehrere Kompositionen. Mitte der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts komponierte er für die im Nostiz-Theater wirkende sog. Zweite Bondini – Theatergesellschaft die Ballettmusiken *Das Kosakenlager oder der verunglückte Stutzer*, *Die Nachtmusik oder Der Spaziergang in der Allee* und *Der Judentändelmarkt*. Die Zusammenarbeit Mascheks mit dem Regisseur der Zweiten Bondini-Gesellschaft Karl Friedrich Zimdar (1755–1792)[24] bezeugt Zimdars Lobgedicht auf Vinzenz Maschek mit dem Titel *Die Freude des Lebens. Ein Rondeau für Klavier*, Maschek gewidmet und 1785 in der Zeitschrift *Das Pragerblättchen*[25] veröffentlicht.

Maschek vertonte auch Texte des berühmten aus Sachsen gebürtigen August Gottlieb Meißner (1753–1807). Meißner war von 1785–1804 Professor der *schönen Wissenschaften* an der Universität in Prag. Von 1793–1797 gab er zusammen mit Freunden in Prag und Leipzig die Zeitschrift *Apollo*[26]

---

20 *„Vinzenz Maschek bittet um Ausfolgung des von // den Bradatshishen Hause über alda erlegte // Ein Hundert Fünfzig gul. in Originali ausgestel- // ten und als Caution für den Martin Schröpf. // erlegten Depositions Schein“* (Archiv der Hauptstadt Prag, MHMP I. Hauptregistratur 1784–1920, Einreichnummer 619, 24.1.1788).

21 Archiv der Hauptstadt Prag, MHMP I. Hauptregistratur 1784–1920, Haupt-Index 1788, Inv. Nr. 1819; *Einreichungsprotokoll /Protocolum exhibitorum / 1788*, Inv. Nr. 9; Akte Sign. I/44. Nationalarchiv Prag, Fonds Böhmisches Gubernium, Index zum Einreichungsprotokoll, Inv. Nr. 1187 *(Index // über die Einreichungs // Protokolle // pro anno // 1788 // M bis O)*; Einreichungsprotokoll Inv. Nr. 44.

22 *„Sophiens Albrecht Gedichte“*, s. Paul Nettl, Prager Lieder aus der Mozart-Zeit, in: *Mozart Jahrbuch 1953*, Salzburg 1954, S. 116–121. Johanna Sophie Dorothea Albrecht (geb. Baumer) geb. 17.11.1757 in Erfurt – gest. 16.11.1840 in Hamburg im Spital St. Georg. Tochter von Prof. med. Paul Baumer (gest. 1771); verh. 1772 Johann Friedrich Ernst Albrecht (1752–1814), Schauspielerin, Freundin von Schiller, Werke: Sophie Albrecht, *Gedichte und Schauspiele*, Erfurt, 1781; dies., *Anthologie. Aus den Poesien von Sophie Albrecht*. Erwählt und hrsg. v. Friedrich Clemens. Altona 1841; vgl. Helga Meise, *Die Unschuld und die Schrift: Deutsche Frauenromane im 18. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1992.

23 *„H. Schuster, Kapellmeister, in Dresden“* Joseph Schuster (1748–1812), deutscher Operndichter und Dirigent; s. Dieter Härtwig, Art. „Schuster“, in: NGroveD (2001), Bd. 22. London 2002, S. 823-825.

24 Adolf Scherl, „Karl Friedrich Zimdar“, in: Alena Jakubcová, et al. *Česká divadelní encyklopedie. Starší divadlo v českých zemích do konce 18. století* (Tschechische Theaterenzyklopädie. Älteres Theater in böhmischen Ländern bis Ende des 18. Jahrhunderts), Praha 2007, S. 680 f.

25 Jiří Mikuláš, *Kozácký tábor na Starém Městě pražském L.P. 1785. Divadelni revue*. 2002, roč. 13, č. 3, S. 86–99; Jiří Mikuláš, „Maschek Vinzenz“, in: Alena Jakubcová, et al. *Česká divadelní,* S. 364-367.

26 Helena Lorencová, Pražská léta Augusta Gottlieba Meissnera (Die Prager Jahre von August Gottlieb Meißner), in: Časopis *Apollo. Eine Monatsschrift*, hrsg. von August G. Meißner, Prag–Leipzig 1793; vgl. Zdeněk

heraus. Im Frühjahr 1793 erscheint als Anhang dieser Zeitschrift der Druck von Mascheks Vertonung von Meißners Gedicht *Sommerabend*.[27] Anlässlich des Besuchs des Erzherzogs Karl in Prag im Herbst 1796 vertonte Maschek im Auftrag der Böhmischen Stände Meißners Kantatentext *Böhmens Dankgefühl*. Die Kantate wurde im Nostiz-Theater (*„Nationaltheater“*) am 18. November[28] und am 2. Dezember 1796[29] aufgeführt. Ein Jahr später komponierte er eine weitere Kantate zu Meißners Text *Klagen und Trost* für Gesang, Glasharmonika und weitere nicht näher bestimmte Instrumente. Diese Trauerkantate, die im ehrenden Gedenken an den Mäzen der Kunst und Wissenschaft, den österreichischen Gesandten in Sachsen und Vorsitzenden der *Königlichen Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften*, Graf Franz de Paul Anton Hartig (1758–1797)[30] vertont war, wurde am 15. Dezember 1797 [31] in Prag aufgeführt. Maschek vertonte noch einmal einen Text von Meißner. Das ist die Kantate *Hymne an die Gottheit*, die Josepha Duschek in ihrer Musikakademie sang.[32] Meißner war mit Gattin Johanna, Tochter des sächsischen Hofrats Ernst Gotthelf Becker, Mascheks Gast, wie deren Eintragungen im Stammbuch von Vincenzie Maschek bezeugen. Meißners Eintrag ist vom 13. Mai 1798. Seine Frau Johanna machte am 24. August 1798 einen weiteren Eintrag. Vincenzie Maschek schrieb für Meißner das Lobgedicht *„An Herrn Professor Meißner“*. Das Gedicht erschien mit ihren weiteren Gedichten *„Lenzbeginn“* und *„Mein Abend auf dem Lande“* 1800 in der Sammlung *Die erste Lese unserer Jugendblüthen*.[33]

Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts knüpfte Maschek Kontakte zu den bedeutenden, in Leipzig wirkenden Musikverlagen Breitkopf & Härtel und Hoffmeister & Kühnel. Lässt man die Kompositionen außer Acht, die der Komponist in Prag auf eigene Kosten verlegt hat, sind bei Breitkopf & Härtel die meisten Werke Mascheks erschienen. Bei Breitkopf & Härtel sind insgesamt acht Werke von Vinzenz Maschek gedruckt worden. Zuerst im Jahre 1802 *Concertino für Klavier für vier Hände mit Begleitung durch Blasharmonie*.[34] Aus der gleichen Zeit datiert der Druck der *Sonate für Klavier vierhändig*, eine Bearbeitung des genannten *Concertino für Klavier für vier Hände*. 1803 gibt die Firma Breitkopf & Härtel den Klavierauszug der Trauerkantate *Schwermuth! Holde Schwermuth. Klage und Trost an Freundes Grab* heraus. Für dieses Werk erschien eine Rezension in der Zeitschrift

---

Hojda, Roman Prahl, *Mezi časy – Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800: Sborník příspěvků z 19. ročníku sympozií k problematice 19. století*. Plzeň 1999, S. 88–97.

27 Vinzenz Maschek, *Der Sommer=Abend* [Mikuláš XXIX:10], *Apollo. Eine Monatsschrift*. Bd. 1, Notenbeilage (Text von Meißners Gedicht auf S. 318-320.).

28 *Prager Neue Zeitung*. 21.11.1796, N. 94. S. 1113. *K. k. priv. prager Oberpostamtszeitung*. 22.11.1796, N. 94. Autografe Partitur und Abschrift des kompletten Aufführungsmaterials der Kantate in A-Wn, Sign. Mus. HS. 10191, Mus. HS. 10192. Den Klavierauszug gab der Komponist auf eigene Kosten 1797 in Prag heraus.

29 *Prager Neue Zeitung*, 2.12.1796, Nr. 97, S. 1157; *K. k. priv. prager Oberpostamtszeitung*, 6.12.1796, Nr. 98.

30 Petr Mašek, *Modrá krev, Minulost a přítomnost 445 šlechtických rodů v českých zemích* (Blaues Blut, Vergangenheit und Gegenwart 445 Adelsfamilien in Böhmischen Ländern), Praha 1999, S. 96 f.

31 *Prager Neue Zeitung* 18.12.1797. Nr. 101. Meißners Kantatentext wurde in der Zeitschrift *Apollo* veröffentlicht: A. G. Meißner, Klage und Trost an Freundes Grabe, in: *Apollo. Eine Monatsschrift*, hrsg. August G. Meißner, Prag–Leipzig 1797, S. 159–164.

32 AmZ, 19.3.1800, Jhg. II, Nr. 25, Sp. 440.

33 *Die erste Lese unserer Jugendblüthen*, J. J. Jary, F. S. Kandelfinger (ed.), [Prag] 1800.

34 AmZ (Intelligenz-Blatt), October 1802, Nr. 11.

*Allgemeine musikalische Zeitung*.[35] Neben diesen umfangreichen Kompositionen veröffentlichte dieser Verlag auch vier Reihen deutscher Tänze für Fortepiano. Für drei von ihnen schienen lobende Rezensionen in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung*.[36]

Zur gleichen Zeit hat Vinzenz Maschek Kontakte zum Verlag Hoffmeister & Kühnel, wovon etwa dreißig Briefe von Vinzenz Maschek zeugen, die an diesen Verlag gerichtet waren und jetzt im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig aufbewahrt werden.[37] Auszüge aus diesen Briefen zitiert Karen Lehmann in ihrem Buch (ursprünglich Doktorarbeit an der Technischen Universität, Dresden) *Die Anfänge einer Bach-Gesamtausgabe: Editionen der Klavierwerke durch Hoffmeister und Kühnel (Bureau de Musique) und C. F. Peters in Leipzig 1801–1865: Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte J. S. Bachs*.[38] Vinzenz Maschek suchte im Mai 1801 in Prag Praenumeranten für die Gesamtausgabe des Klavierwerks von Johann Sebastian Bach. Am 19. Mai 1801 schreibt er: „[…] Auf Bachsche Werke sende Ihnen aufs neue 2 Praenumeranten nemlich: 1 Expl. Herrn Tomaschek und Herrn Sekretair Joh: Thadäuß Schild 1 Expl.“ Maschek war auch einer der Prager Praenumeranten. Er bestellte sich zwei Exemplare, eins für den eigenen Bedarf und das zweite für sein Geschäft. Im Verlag Hoffmeister und Kühnel erschien der Druck von Mascheks *Sonate für Klavier und Violine*.[39]

Der private Kontakt von Vinzenz Maschek zu einem berühmten in Sachsen wirkenden Musiker im Mai 1801 ist belegt. Am 16. Mai 1801 wurde den Mascheks die Tochter Thekla Georgia Amalia Antonia geboren.[40] Einer der Paten bei deren Taufe in der St. Niklauspfarrkirche auf der Prager Kleinseite ist der Komponist und Dresdner Kapellmeister Johann Gottlieb Naumann (1741–1801). Naumann hielt sich damals in Prag auf und dirigierte am 13. Mai 1801 im Saal *„U Vusínů“* (*„im Wussinischen Saale“*) seine Kantate *Vaterunser*.[41] Weitere Paten waren die Koloratursopranistin Thekla Batka geb. Podleská (1764–1852)[42], der Musiktheoretiker und Komponist Georg Joseph Vogler (1749–1814)[43] und der Komponist Anton Wraniczky (1761–1820).[44]

---

35 AmZ, 12.10.1803. Jhg. VI, Nr. 2, Sp. 27 f.

36 AmZ, 22.12.1802, Jhg. V, Nr. 13, Sp 221 *(XVI deutsche Tänze für das Pianoforte)*, AmZ, 21.9.1803, Jhg. V, Nr. 52, Sp. 861 f. *(Ländlerische Tänze für das Pianoforte und Deutsche Tänze für das Pianoforte).*

37 Briefe Mascheks an Kühnel im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig (D-LEsta), Sign. Musikverlag C. F. Peters Nr. 1805 (Filmsign. 5520) und Nr. 2588 (Filmsign. 5537).

38 Karen Lehmann, *Die Anfänge einer Bach-Gesamtausgabe. Editionen der Klavierwerke durch Hoffmeister und Kühnel (Bureau de Musique) und C. F. Peters in Leipzig 1801–1865. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte J. S. Bachs*, Hildesheim 2004.

39 RISM, Bd. 5, Kassel u. a. 1975. [M 1194].

40 Archiv der Hauptstadt Prag, Matrikelfonds, MIK 13, vgl. auch E. Trolda *Sešli se hudebníci. Smetana.* Jhg. XXXVI., Nr. 3, 1943. S. 39–41.

41 Vgl. Gottfried Johann Dlabacž, Art. „Naumann, Johann Gottlieb“, in: DLABACŽ, Bd. 2, S. 367; Dieter Härtwig, Laurie H. Ongley, Art. „Johann Gottlieb Naumann“, in: NGroveD (2001), Bd. 17, London 2002, S. 710–712.

42 Thekla Batka, geb. Podleská (1764–1852), tschechische Koloratursopranistin und Gesangspädagogin. Schülerin J. A. Hillers in Leipzig, auf dessen Empfehlung Sängerin und Gesangspädagogin beim Herzog Kuronský in Zahán. Seit 1815 in Prag als Gesanglehrerin. In ihrem Nachlass (jetzt bei Okresní archiv Beroun aufbewahrt) fanden sich einige von Mascheks Kompositionen; Bohumír Štědroň, „Podleská Tekla“ in: *Československý hudební slovník osob a institucí*, Bd. 2, Praha, 1965, S. 327 f.

43 Georg Joseph Vogler (1749–1814), berühmter deutscher Musiktheoretiker, Organist, Pianist und Komponist, wirkte im Schuljahr 1801–1802 als außerordentlicher Professor für *„Tonwissenschaft“* an der Philosophischen Fakultät der K. k. Karlo-Ferdinand-Universität in Prag. In Prag führte er auch sein Orchestrion auf und

Die oben genannten Bindungen des Prager Komponisten Vinzenz Maschek zu Sachsen sind ein weiterer Beweis der reichen künstlerischen Kontakte Prags bzw. ganz Böhmens zu Sachsen im 18. und Anfang des 19. Jahrhundert.

konzertierte an der Orgel in St. Nikolaus auf der Kleinseite, die sich entsprechend einrichten ließ. Mit Voglers Prager Zeit und dessen Vortragstätigkeit befasst sich auch Jitka Ludvová, *Abbé Vogler a Praha* (Abbé Vogler und Prag), *Hudební věda,* 1982, Jhg. 19, Nr. 2. S. 99–122; vgl. auch Margaret Grave, Art. „Vogler, Georg Joseph" [Abbé Vogler], in: NGroveD (2001), Bd. 26, London 2002, S. 863 – 868.

[44] Anton Wraniczky (1761–1820) gebürtig aus Nová Říše Mähren, Komponist und Geiger. Von 1797–1807 Kapellmeisters beim Orchester des Prinzen J. F. Maxmilian Lobkowitz in einigen seiner tschechischen Sitze in Roudnice, Bílina oder Jezeř; vgl. Milan Poštolka, Roger Hickman, Art. „Wranitzky", in: NGroveD (2001), Bd. 27, London 2002, S. 574 f.